



PROGRAMM SOLE

Programm für soziales Lernen in der Schule und zur Gestaltung der Schulkultur

Das Wichtigste in Kürze

- Wie gelingt es uns, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken und das soziale Miteinander an unserer Schule entsprechend zu gestalten?
- Wie können wir bei der Gestaltung von Schulleben und Unterricht die überfachlichen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler konsequent mitdenken und systematisch aufbauen und fördern?
- Wie werden wir als Schule fit in herausfordernden Situationen pädagogisch handeln zu können?

Das Programm SOLE (Soziales Lernen in der Schule) zielt darauf ab, die Schule als Kontext für soziales Lernen zu gestalten. Beziehungen, Unterrichtsinhalte und Lernformen sowie Elemente des Schullebens sind dafür von Bedeutung und bilden bei gutem Zusammenspiel einen Lebens- und Lernkontext, der Schülerinnen und Schüler in ihren personalen und sozialen Kompetenzen stärkt.

Wir beraten und unterstützen Sie dabei, die Kultur Ihrer Schule unter Einbezug aller Beteiligten zu erkunden, zu gestalten und Antworten auf obige Fragen zu finden. In diesem Dossier finden Sie ausführliche Informationen.

Programmleitung und Kontakt

Maria Schmid
Dozentin für Pädagogik
Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW
T +41 56 202 71 06
maria.schmid@fhnw.ch

Soziales Lernen in der Schule

Was ist soziales Lernen?

Soziales Lernen in der Schule zielt auf den Erwerb von Fertigkeiten und Fähigkeiten, die Kindern und Jugendlichen – und später Erwachsenen – erlauben, in der sozialen Umwelt kompetent zu leben und diese kritisch, selbstbewusst sowie aktiv mitzugestalten. Dieser Aufbau sozialer Kompetenzen lässt sich nicht trennen von Aspekten personaler Kompetenzen. Personale Kompetenzen wiederum können sich nur in der Interaktion mit anderen Menschen entwickeln.

So besteht für jeden Menschen die Herausforderung darin, soziale Bindungen einzugehen und doch die persönliche Autonomie zu wahren. Soziales Lernen umfasst also stets Komponenten personaler und sozialer Kompetenzen.

Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Weiterentwicklung ihrer personalen und sozialen Kompetenzen ist laut Lehrplan 21 eine zentrale Aufgabe jeder Schule.

Selbstreflexion, Selbständigkeit, Eigenständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und der Umgang mit Vielfalt werden sowohl in den einzelnen Fachbereichen, als auch im schulischen Zusammenleben aufgebaut und gefördert. Hier setzt das Programm SOLE an.

Weshalb ist die Schulkultur wichtig für das soziale Lernen?

Schulkultur formt das Verhalten

Soziales Verhalten geschieht immer in Bezug zum Kontext, und ohne diesen kann Verhalten nicht verstanden werden. Es spielt also eine Rolle, ob Kinder und Jugendliche ein bestimmtes Verhalten innerhalb der Schule oder ausserhalb zeigen. Die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen hängt davon ab, wie diese Schule gestaltet ist, wie sich Lehrpersonen verhalten, auf welche Klassendynamik ein bestimmtes Verhalten trifft, und welche Lerngegenstände und –situationen ausgewählt werden.

Werner Helsper¹ findet für diese Zusammenhänge den Begriff der Schulkultur. Er definiert diese so, dass gemeinsame Überzeugungen, Werte und Normen, Erwartungen sowie Wissensbestände und Erfahrungen über wichtige Ereignisse eine ordnungsstiftende Kraft bilden. Diese Schulkultur prägt den als selbstverständlich angenommenen Sinnhorizont für das Tun und bildet den Bezugsrahmen für das Alltagshandeln in einer Schule.

Wichtig sind dabei vier Dimensionen:

- Anerkennungs- und Partizipationsverhältnisse: Wer kann wie an der Schule teilhaben? Wer entscheidet darüber, was gut und richtig ist, was zu tun und zu lassen ist?
- Leistungsdimension: Welcher Wert wird der Leistung zugeordnet?
- Pädagogische Werte und Beziehungen: Wie steht es um Autoritätsbindung, Fügsamkeit, Gehorsam, Selbstständigkeit, Autonomie und Selbstverantwortlichkeit?

¹ Helsper, Werner (2008). Schulkulturen – die Schule als symbolische Sinnordnung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 54. Jg. 1/2008, S.63–80.

– Kanon, Fachbereiche und Inhalte: Wie steht es um die Ausdifferenzierung, Flexibilisierung aber auch Verbindlichkeit bezüglich Vermittlung und Aneignungsweise? (vgl. Helsper 1998²)

Schulen, die das soziale Lernen ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit nehmen, beschäftigen sich mit diesen Dimensionen und gestalten die Schulkultur unter Einbezug aller an der Schule Beteiligten.

Soziales Lernen geschieht in Interaktion mit dem Kontext

Je nach Umgebung erweisen sich bestimmte Verhaltensweisen als passend oder nicht. Jeder Mensch konstruiert sich in Auseinandersetzung mit dieser Umwelt ein Bild geltender Regeln, Beziehungen und Muster und verhält sich entsprechend. Die Schule als öffentliche Institution, die das Lernen in der uns bekannten Form organisiert und ermöglicht, bildet einen sehr spezifischen Kontext für das soziale Lernen von Kindern und Jugendlichen. In Wechselbeziehung mit weiteren Beteiligten, mit geltenden Regeln, Werten und Normen (expliziten wie impliziten), mit Erwartungen und gemeinsamen Überzeugungen entwickelt jede Schülerin, jeder Schüler Verhaltensweisen, die sinnvoll erscheinen. Unter diesen Aspekten betrachtet lohnt es sich, der Gestaltung eben dieses Kontextes besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Aufeinander abgestimmte Bemühungen der Lehrpersonen sind wirksamer

Viele Lehrpersonen, Kollegien und Schulleitungen sind bestrebt, Unterricht und das Zusammenleben in der Schule so zu gestalten, dass Lernen und Arbeiten unter bestmöglichen Bedingungen erfolgen können und geregelte Abläufe sowie ein angemessener Umgang unter den Beteiligten die schulischen Ziele unterstützen. Dabei sind die Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit der gewählten Strategien und Massnahmen von grosser Bedeutung, entscheiden sie doch über den Erfolg und auch die Nachhaltigkeit unternommener Anstrengungen. Namhafte Studien weisen darauf hin, dass von punktuellen Massnahmen keine Wirkung erhofft werden kann. Hingegen scheint das Zusammenspiel von Beziehungen, Wechselwirkungen, Widersprüchen und Übereinstimmungen massgeblich zu sein für die Wirksamkeit unternommener Vorkehrungen und Massnahmen. Für die Schule lässt sich das Zusammenspiel der genannten Elemente mit dem Begriff der Schulkultur fassen. Werden Betroffene zu Beteiligten gemacht, werden Kooperationen, Partizipation und Vernetzungen aufgebaut und gepflegt und die Schule als Erfahrungsraum gestaltet, erfahren Lehrpersonen zunehmend Wirksamkeit in ihren Bemühungen und erleben tatsächliche Entlastung.

Das Programm SOLE trägt der Bedeutung dieses Kontextes für das soziale Lernen Rechnung. Schulleitung und Lehrpersonen werden dabei unterstützt, die Schulkultur so zu gestalten, dass sie Schülerinnen und Schülern in der Entwicklung förderlicher Aspekte ihrer personalen und sozialen Kompetenzen dienen kann.

² Helsper, Werner et al. (1998). Entwürfe zu einer Theorie der Schulkultur und des Schulmythos – strukturtheoretische, mikropolitische und rekonstruktive Perspektiven. In: Keuffer, Josef et al.(Hrsg). Schulkultur als Gestaltungsaufgabe. Partizipation-Management-Lebensweltgestaltung. Weinheim: Deutscher Studien Verlag. S 29–75.

Was ist das Programm SOLE?

Soziales Lernen findet immer und überall statt. Dabei kann unterschieden werden zwischen strukturiertem und beiläufigem Lernen, aber auch zwischen erwünschten und unerwünschten Lernprozessen. Das Programm SOLE (Programm für Soziales Lernen in der Schule) zielt darauf ab, die Schule als Lernort für den Aufbau überfachlicher, insbesondere personaler und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu gestalten. Handlungsebenen bilden Schulanlässe und Unterrichtsgestaltung, die Zusammenarbeit im Kollegium ebenso wie die Zusammenarbeit mit Eltern und die Kommunikation nach aussen.

Erfolg verspricht ein programmatisches Vorgehen, bei welchem eine Fachperson die Schulleitung und Lehrpersonen bei einem längerfristigen Schulentwicklungsprozess berät und unterstützt. Definierte Schritte und auf die Einzelschule individuell angepasste Elemente werden dabei verwoben.

In einer ersten Phase werden gemeinsam mit Schulleitung und Steuergruppe die vorhandenen Ressourcen und strukturellen Gegebenheiten der Schule erkundet. Die Ergebnisse bilden die Ausgangsbasis für die gezielte Weiterentwicklung der Schulkultur. Es folgt eine auf die Bedürfnisse und das Schulprogramm der jeweiligen Schule zugeschnittene Planung von Massnahmen und Umsetzungsschritten mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer. Dabei wird sorgsam auf das sinnvolle Zusammenspiel verschiedener Faktoren ebenso wie auf ressourcenschonendes Vorgehen geachtet.

Die Steuerung des Gestaltungs- und Entwicklungsprozesses liegt in der Verantwortung der Schulleitung. Leitend sind dabei ein integratives Grundverständnis, Empowerment und Partizipation.

Folgende Handlungsebenen bieten sich an:

Soziales Lernen im Schulleben

Schule ist Lern- und Lebenswelt zugleich. Es gilt, diesen Umstand bewusst zu nutzen für den Aufbau überfachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Pausengestaltung, Klassenlager, Schulprojekte – im Programm SOLE wird dafür gesorgt, dass diese Elemente der Schulkultur bewusst und überdauernd auf das soziale Lernen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet werden.

Oft geht vergessen, dass auch die Zusammenarbeit der Erwachsenen Einfluss auf das soziale Lernen der Kinder und Jugendlichen hat. SOLE-Schulen gestalten ihre Zusammenarbeit im Kollegium und mit den Eltern achtsam. Sie planen den Umgang mit und die Kommunikation von Werten und Regeln gemeinsam, sorgfältig und differenziert gemäss ihren Verantwortungsbereichen. Betroffene werden zu Beteiligten gemacht, Partizipation und Empowerment sind leitende Prinzipien.

Wir unterstützen Sie mit fachlicher Beratung, Materialien, Vorgehensvorschlägen sowie massgeschneiderten Weiterbildungsangeboten.

Soziales Lernen im Unterricht

Soziales Lernen ist kein neues Thema in der Schule. In den meisten Fachbereichen finden sich viele Möglichkeiten, um dieses zu fördern. Oft werden diese aber nicht koordiniert und erfahren keine bewusste Weiterführung. Standortgespräche, Klassenrat, Kompetenztrainings, Klassenregeln, Sozialformen des Lernens, spezifische Inhalte einzelner Fachbereiche – im Programm SOLE werden diese Aktivitäten erfasst, systematisiert und weiterentwickelt.

Wir stellen Ihnen Materialien, Unterrichtsideen, und Weiterbildungsangebote zur Verfügung.

Soziales Lernen im Rahmen spezieller Angebote

Peacemaker, Patenschaften, Benimmkurse, Methodenworkshops – im Programm SOLE werden spezifische, klassenübergreifende Angebote konzipiert und ins Schulcurriculum eingebaut. An der Schule bereits vorhandene Ressourcen und Strukturen (z.B. Hinschauen und Handeln, Fit und stark fürs Leben etc.) werden einbezogen. Besonderes Gewicht wird auf die Kooperationen innerhalb der Schule und auf die Vernetzung mit externen Fachstellen oder schulnahen Angeboten (Tagesstrukturen, Aufgabenhilfe, Schulsport usw.) gelegt.

Wir unterstützen Sie in diesem Prozess mit Beratung, Ideen, Beispielen guter Praxis und entsprechen den Weiterbildungsangeboten.

Soziales Lernen im Fokus der Schulentwicklung: die Netzwerktreffen

Das Fachteam SOLE lädt Schulleitungen und Steuergruppen halbjährlich zu Netzwerktreffen jeweils an einem Mittwochnachmittag im Mai und November ein.

Angeboten werden Inputs zum wirkungsvollen Führungshandeln von Schulleitung und Steuergruppen, thematische Impulse und Umsetzungsbeispiele anderer SOLE-Schulen, Zeitfenster für Vernetzung und für Reflexionen zum schuleigenen Prozess sowie zur Planung nächster Schritte.

Die Netzwerktreffen unterstützen die Prozesse vor Ort insbesondere auch durch Anregungen von und den Austausch mit anderen SOLE-Schulen.

Was können Sie mit SOLE bewirken?

Das Programm unterstützt Schulen bei diesen und ähnlichen Zielsetzungen:

- Die Schule wird gestaltet als Lernort für den Aufbau von personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Persönlichkeitsstärkung und soziales Miteinander sind wesentliche Handlungsebenen.
- Vielfältige, auf einander abgestimmte und aufeinander bezogene Massnahmen in Unterricht und Schulleben bilden einen Lebens- und Lernkontext (Schulkultur), der auch der Prävention unerwünschter sozialer Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen dient.
- Ein individuell ausgearbeitetes Sozialcurriculum dokumentiert Gefässe und Inhalte des sozialen Lernens an der Schule. Es sorgt für Verbindlichkeit und Transparenz.
- Auf- und ausgebauten Strukturen und Kompetenzen unterstützen Lehrpersonen und Schulleitungen dabei, bei disziplinarischen Problemen wirksam und nachhaltig zu intervenieren.

Wer ist angesprochen?

Das Programm SOLE ist für Volksschulen sowie für sonderpädagogische Institutionen konzipiert. Der Zielsetzung zufolge können ganze Schulen oder Teile einer grösseren Schuleinheit (ausgewählte Standorte) am Programm teilnehmen.

Vorgehen

Schritt 1: Erstgespräch für Schulleiterinnen und Schulleiter

Schulleitungen, die sich für das Programm SOLE interessieren, vereinbaren mit der Programmleiterin oder einer SOLE-Beratungsperson einen Gesprächstermin.

Das Erstgespräch hat zum Ziel:

- Programminhalte und -schritte gemeinsam zu erörtern,
- offene Fragen zu klären,
- die Rahmenbedingungen für den Einsatz des SOLE-Programms zu prüfen und evtl. erste Grobziele zu diskutieren.

Schritt 2: Informationsveranstaltung für das Kollegium und Anmeldung

In einer Informationsveranstaltung werden dem Kollegium die Grundlagen sowie der Aufbau des Programms erläutert, die Absichten der Schulleitung kommuniziert und mögliche Umsetzungsprojekte skizziert. Bei dieser Veranstaltung lernen die Lehrpersonen auch die SOLE-Fachperson kennen.

Entwickelt sich die Perspektive für eine Weiterarbeit, erfolgt die Anmeldung zu den Konditionen schulinterner Weiterbildung und Beratung.

Nach der definitiven Anmeldung planen Schulleitung und Steuergruppe mit Unterstützung der Beratungsperson die nächsten Schritte.

Schritt 3: Kontextanalyse und Zielvereinbarung

Gemeinsam mit der Schulleitung und weiteren zuständigen Personen vor Ort erfolgt eine sorgfältige Situationsanalyse zum Themenfeld «Soziales Lernen an der Schule». Diese bildet die Grundlage für Zielvereinbarungen und die Planung erster Massnahmen und Veranstaltungen.

Schritt 4: Massnahmenplanung und Verankerung im Schulprogramm

Anhand der definierten Ziele entwickeln Schulleitung und Steuergruppe mit Unterstützung der Beratungsperson ein schulspezifisches Umsetzungsprogramm. Dieses umfasst

- die Vernetzung der Vorhaben mit bereits Vorhandenem,
- die Einbettung im Jahresprogramm der Schule,
- Weiterbildungs- und Supportplanung,
- Weiterbildungen für das ganze Kollegium oder für Teilgruppen,
- Vereinbarungen für die weitere Zusammenarbeit von Beratungspersonen und Schulleitung.

Schritt 5: Beratung und Coaching bei der Umsetzung

Jede Schule wird von einem Mitglied des SOLE-Fachteams begleitet. Diese Person arbeitet eng mit Schulleitung und Steuergruppe zusammen, kann bei der Umsetzung aber auch Weiterbildungs- und Beratungsleistungen für das Kollegium und die Unterrichtsteams übernehmen. Bei Bedarf werden weitere Fachpersonen beigezogen.

Schritt 6: Evaluation der Massnahmen und Ziele

Die Umsetzung der Massnahmen, deren Zielerreichung und Wirkung werden mit geeigneten Evaluationsformen (z.B. Raiting-konferenz, Validierung im Fachdiskurs etc.) überprüft. Die Ergebnisse werden für die weitere Massnahmenplanung genutzt.

Organisatorisches

Zeitplan

Anmeldungen für Erstgespräche sind jederzeit möglich. In der Regel liegt zwischen Schritt 1 und Schritt 4 ein halbes bis ein ganzes Jahr, sodass die Massnahmenplanung und Verankerung im Schulprogramm sorgfältig und mit längerfristiger Perspektive angegangen werden kann. In der Regel umfasst ein SOLE-Prozess einen Zeitrahmen von drei bis vier Jahren.

Anmeldung

Für eine erste Kontaktnahme wenden Sie sich bitte an die Programmleiterin.

Maria Schmid
Dozentin für Pädagogik
Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW
T +41 56 202 71 06
maria.schmid@fhnw.ch

Fachteam

- Gabriela Beyeler, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung, PH FHNW
- Denise Hediger, Dozentin für integrative Pädagogik, PH FHNW
- Annemarie Ruess, Beraterin und Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung, PH FHNW
- Marc Keller, Berater und Dozent für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH, FHNW
- Nadja Voramwald, Leitung Schulsozialarbeit aargauSüd, Beraterin PH FHNW

Adressatinnen und Adressaten

Schulleitungen und Kollegien aller Schulstufen sowie sonderpädagogischer Institutionen

Kosten

- Schulen Kanton Aargau: Der Kanton Aargau übernimmt die Kosten für die Beratungsleistungen und Weiterbildungen.
- Schulen Kanton Solothurn: Die Kostenregelung für die Teilnahme am Programm SOLE entspricht derjenigen für schulinterne Weiterbildung und Beratung.
- Schulen anderer Kantone: Gerne erstellen wir Ihnen nach dem Erstgespräch eine Offerte für die anfallenden Honorarkosten und Spesen.